

# Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Verlagspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 1.50, vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: S. Zipper, S. m. b. S., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Inserate: die einpaltige Garmondzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 115.

Montag, den 18. Mai 1914.

53. Jahrgang.

## Deutschland.

Berlin, 16. Mai.

Deutscher Reichstag. (Eigener Bericht.)  
In einem eigenartigen Gegensatz stand in der heutigen Sitzung des Reichstages die inhaltvolle Tagesordnung der außerordentlich schwachen Besetzung des Hauses. Die Tagesordnung umfaßte nicht weniger als sechs engbedruckte Folienseiten — die längste, die wir bisher erlebt haben. Neben elf kleineren Etats enthielt sie auch fünf Beschlüsse, nämlich das Sprongesetz, die Änderung des Wehrgesetzes, die Änderung des Militärstrafgesetzbuches, Änderung der Wehrverordnungen für Zeugen und Sachverständige, und den Wehrverordnungen mit überseeischen Ländern sowie die Beratung der Denkschrift über die Rücklagen bei den Berufsgenossenschaften und fast vier Dutzend Kommissionsberichte über Petitionen. Die Zahl der anwesenden Abgeordneten war demgegenüber so klein, daß man ohne weiteres die Beschlußfähigkeit feststellen konnte. Nach zweistündiger Beratung mußten denn auch tatsächlich die Beratungen für kurze Zeit unterbrochen werden, weil bei einer Abstimmung die Beschlußfähigkeit bezweifelt wurde. Die Beratungen begannen mit dem neuen Etat. Hierzu lagen zwei Resolutionen vor, in der einen fordert Abgeordneter Wassermann freie Fahrt für die Abgeordneten während der ganzen Legislaturperiode und Einsetzung einer Kommission für Handels- und Gewerbe, in der anderen erstrebt der Abgeordnete von der Wirtschaftlichen Vereinigung die Einsetzung einer Kommission für soziale und Arbeiterangelegenheiten. Die Gewährung der freien Fahrt für die Dauer des Mandats ist bekanntlich ein alter Wunsch der Reichstoten, für den auch jetzt wieder die Abgeordneten vom Zentrum bis zur äußersten Linken einstimmig traten. Die Resolution Wassermann wurde einstimmig (nur ein Abgeordneter stimmte unter großem Hallo und Gelächter der übrigen dagegen) angenommen. Die Abstimmung über die Resolution Behrens wurde bis zur dritten Lesung zurückgestellt. Die meisten der kleineren Etats wurden ohne Schwierigkeit erledigt. Umso lebhafter war jedoch die Debatte über den Etat der allgemeinen Finanzverwaltung, wo Zucker und Spiritus im Mittelpunkt der Diskussion standen. Wie der Hospitant der Nationalliberalen, Abgeordneter Gutsbecker Kleye, näher darlegte, ist die deutsche Zuckerindustrie von einer Katastrophe bedroht. Wenn in Rußland nicht der riesige Frostschaden eingetreten wäre, so würde sie schon im vorigen Jahre zusammengebrochen sein. Seit 1902 seien hunderte von kleineren und mittleren Zuckerfabriken eingegangen. Reichsminister Kuhn war sehr überrascht, als Feind der

Zuckerindustrie hingestellt zu werden. In Wirklichkeit habe er für diesen Industriezweig immer warmes Interesse gehabt. Die Zuckerkonvention sei eine Notwendigkeit gewesen nach innen und außen. Nach außen wegen des englischen Standpunktes, nach innen, weil die Verhältnisse nachgerade unerträglich geworden seien. Der sozialdemokratische Abgeordnete Wurm kritisierte im besonderen die Tätigkeit der Spirituszentrale. Der vom Abgeordneten Kiege befürworteten Herabsetzung der Zuckersteuer trat der nationalliberale Abgeordnete Dr. P a a s c h e entgegen. Als im Jahre 1911 infolge der schlechten Ernte der Preis um fast 100 Prozent gestiegen sei, habe dieses kaum einen Einfluß auf den Konsum ausgeübt. Wenn normale Preise beständen wie jetzt, hätten die Verbraucher kein besonderes Interesse an der Herabsetzung der Steuer. Schon mit Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage empfehle es sich nicht, ohne zwingenden Grund 40 Millionen im Etat ausfallen zu lassen. Die Ausführungen Wurms veranlaßten den Direktor der Spirituszentrale, Abgeordneten K r e t z, zu einer längeren Erwidern und diesem folgten wieder andere Redner. Beim Abschluß dieses Berichtes dauerte die Diskussion ungeschwächt weiter, ohne daß ein Ende abzusehen ist.

Das Abgeordnetenhaus erledigt das Eisenbahngesetz in zweiter Lesung, ferner eine Reihe Anträge, Petitionen und kleinere Vorlagen. Montag: Dritte Lesung des Etats.  
Nach den bisherigen Schätzungen auf Grund der Ergebnisse von Veranlagungen teilt die „Tägliche Rundschau“ mit, daß mit einer Wehrbeitrageinnahme von insgesamt 1200 Millionen Mark zu rechnen sei.

Dresden, 16. Mai. Von der äußersten Linken wurde in der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer Protest erhoben gegen die polizeilichen Maßregelungen von Sport- und Jugendpflegevereinen der Arbeiter und gegen das ganze System des Polizeitampfes wider die Arbeiterorganisationen, weil diese bei den Behörden im Verdacht stehen, sozialdemokratische Tendenzen zu verfolgen. Es wurde hervorgehoben, das Ausnahmegesetz sei zwar tot, aber trotzdem bestünde es noch, und alle Maßregeln dieser Art würden von der Regierung gedeckt, wenn auch tausendmal das staatsbürgerliche Recht dabei in Scherben ginge. Der Minister bekräftigt die Berechtigung dieser Vorwürfe, für die die Interpellanten eine Reihe Beispiele anführten. Graf Bixthum bezog sich in seiner Erwiderung auf die obersten Gerichte und bemerkte, er habe gleichfalls wie sein Vorgänger die Absicht, das liberale Reichsvereinsgesetz im liberalen Sinne anzuwenden. Dr. Roth von der fortschrittlichen Volkspartei führte aus, die Regierung werde die Sozialdemokratie am besten bekämpfen, wenn sie keine Mätyrerschaffe und die Nadelstichpolitik endlich beseitige.

München, 16. Mai. Der Finanzminister v. Breunig gab in der letzten Sitzung des Finanzausschusses

bekannt, daß mit der Feststellung des Wehrbeitrages für Bayern bisher 58 Rentämter fertig geworden seien. Das Resultat betrage vorläufig etwas über 5 Millionen Mark, das sind zwei Drittel des Steuerfolls dieser Rentämter. Über das Ergebnis des Generalpardon könne ein Überblick noch nicht gewonnen werden, doch sei davon für Bayern keine besondere Wirkung zu erwarten, da ja ein Generalpardon vor einigen Jahren aus Anlaß der bayerischen Steuerreform eingetreten sei.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Mai. Wie die „Zeit“ erfährt, werden in diesem Jahre in Bosnien große Manöver stattfinden, denen auch Erzherzog Franz Ferdinand beizuwohnen wird. Die Übungen werden vom 24. bis 27. Juni dauern. An den Manövern werden das 15. und 16. Armeekorps teilnehmen. Man legt ihnen große politische Bedeutung bei.

### Italien.

Rom 15. Mai. Von Brindisi ging ein Kriegsschiff mit drei Torpedobooten nach San Giovanni di Medua ab. Wie aus Brindisi gemeldet wird, hängt die Fahrt mit dem Aufbruch albanischer Muselmanen, die in Dibra die türkische Fahne hielten und deren Marsch auf die Hauptstadt man befürchtet.

### Schweden.

Stockholm, 16. Mai. Der König, die Königin und Prinz Wilhelm reisen am 20. Mai abends nach Berlin, von wo der König und Prinz Wilhelm sofort die Reise nach Karlsbad fortsetzen werden, während die Königin sich nach Karlsruhe begibt.

## Die Lage auf dem Balkan.

Wien, 16. Mai. Die „Albanische Kor.“ meldet aus Valona: Nachrichten, die über zahlreiche von den Griechen im Epirus verübte Grausamkeiten durch Berichte von Flüchtlingen, sowie auf amtlichen Wege hierher gelangen, haben unter der Bevölkerung ungeheure Aufregung hervorgerufen. Griechische Banden sollen fast alle Dörfer, an die sie gelangen konnten, niedergebrannt oder verwüstet haben. Die unmenschlichsten Grausamkeiten seien in Hormovo und in Rodra begangen worden. Die Kinder der Einwohner von Hormovo irrten hungernd und weinend in den Bergen umher und suchten ihre Eltern, die von den Griechen massakriert worden seien. Am Fluß Drobull lagerten 2500 Flüchtlinge in mangelhafter Kleidung ohne Lebensmittel und ohne Hilfe. Die Dörfer Plezat, Levenischt und Fichatin Kardhit seien durch Artillerie zerstört worden, 500 Einwohner von Kardhit und Korona seien in den Fluß geworfen worden. Im Dorf Rodra sei kein einziger Dorfbewohner lebend angetroffen worden. Von der ganzen Einwohnerschaft

Kurt zog die Beliebte an sich und küßte sie auf die willig gebotenen Lippen. Ganz ehrlich waren seine Trost- worte übrigens nicht. Er fürchtete im Gegenteil recht tumultuarische Szenen, da ihm die Schwäche und Energie- losigkeit der schweizerischen Regierung, der kantonalen und kommunalen Behörden, besonders im Tessin, gegenüber erregten Arbeitermassen (attam bekannt waren. Er behielt die Besorgnis aber für sich, um Agnes nicht zu ängstigen.

Eine Zeilang blieb das glückliche Brautpaar noch zusammen und baute Lustschlösser für die Zukunft. Ehe sie sich trennten, nahm Kurt die Beliebte zärtlich in seinen Arm, und ihre Lippen fanden sich im langen, innigen Kuß.

Agnes stieg die kleine Wendeltreppe hinauf, die unmittelbar vor ihrem Salon, auf der einen Seite des langen, oberen Korridors, mündete. Kurt benutzte die Haupt- treppe, die zum andern Ende derselben führte. Als Agnes auf der obersten, ganz im Schatten liegenden Stufe ange- kommen war, sah sie auf dem spärlich erleuchteten Gang eine Gestalt, dicht an die Wand gedrückt, regungslos in einer Nische stehen.

Sie stuzte. Wer mochte es sein?  
Jetzt hörte sie Kurts Schritte schallen. Langsam ging er nach seinem Zimmer und verschwand in der Tür.

Die Gestalt beugte sich vorsichtig vor, spähte nach rechts und links und schlüpfte dann in Rosemaries Schlafstube. Es war die Benoit. Agnes sah es deutlich.

### 17. Kapitel.

Mademoiselle Benoit tat nicht sonderlich überrascht, als ihr Kurt am nächsten Morgen vor dem ersten Früh- stück seine plötzliche Abreise kundgab. Sie schien seinen Entschluß erwartet zu haben.

„Wann gedenken der Herr Baron uns nach dem lieben Garenzo heimzuholen, oder sollen wir in Bälde nach- folgen?“ fragte sie mit einer Miene, als ob sie einen Trauerfall mitteilte.

Kurt wollte antworten, aber sie kam ihm zuvor. „Der Herr Baron werden Rosemarie und mich nun doch nicht mehr hier lassen. Wir würden uns bei einer so langen Trennung sehr um den Herrn Baron grämen.“ Die

## Die letzten Barrs.

Roman von Albert Graf von Schlippenbach.

(39. Fortsetzung.)

Agnes und Kurt merkten nicht, daß Franz mit einem Tablett vom Wohnzimmer her hereintrat, um seinem Herrn den gewohnten Abendtrunk zu bringen. Leise auf den Boden schlich der alte, treue Mensch zurück. Die Platte warte ein wenig in seinen Händen. Draußen, außer Hörweite, setzte er sie auf einen Tisch und wuschte sich mit dem Handrücken über die Augen. „Wenn das mein seliger Herr erlebt hätte!“ murmelte er mit glückstrahlendem Ge- sichte, und kam, sich vorher verschiedene Male distret zwispelnd, wieder ins Zimmer. Agnes trat tief errötdend einen Schritt zurück, aber Kurt nahm sie bei der Hand. „Mein Alter,“ meinte er zu Franz und zog die Braut zu ihm heran, „du sollst der erste sein, der uns seinen Glückwunsch sagen darf. Hier stelle ich dir die zukünftige Herrin von Schwarzhof, meine liebe Braut, vor.“

Viel schöne Worte zu machen, hatte Franz in der Ein- schließung von Schwarzhof nicht gelernt. In einfacher, aber herzlichlicher Weise brachte er seinen Glückwunsch Lippen.

„Kurt,“ meinte Agnes stotternd, „ich möchte aber, daß Franz noch nicht über unsere Verlobung spricht, wenn es

Bequemdet schaute Kurt sie an.  
„Ich sage dir meine Gründe nachher.“

„Gut, mein Liebling. Ganz, wie du es wünschst.“

„Bon, mein Alter, noch nichts verraten.“

„Von mir erfährt kein Mensch etwas,“ versicherte der Herr, und zog sich mit einer Verbeugung zurück.

„Und warum soll unsere Verlobung noch geheim- bleiben?“ fragte Kurt und legte den Arm um Agnes' Schulter.  
„Ich hätte dir gleich davon sagen sollen, als ich es bemerkte. Die Benoit kennt Donatus Heuberg entschieden

langt und steht mit ihm in Verbindung. Zweimal bereits fing ich Blicke des Einverständnisses zwischen ihnen auf.“

„Aber ich bitte dich, du mußt dich täuschen. Woher sollte sie ihn kennen, und was hat es mit unserer Ver- lobung zu tun?“

„Nein, Kurt, ich täusche mich nicht! Woher die Be- kanntschaft stammt, kann ich nicht sagen, aber ich bin sicher, daß sie besteht. Das Geheimhalten gibt mir zu denken. — Hat sie sich vielleicht ehemals Hoffnungen gemacht, einmal Rosemaries Stiefmutter zu werden; pünkt sie nun eine Intrige? Ich weiß es nicht, aber sie ist mir geradezu unheimlich geworden. Eine innere Stimme sagt mir, daß sie nichts Gutes im Schilde führt. Bitte, laß unsere Verlobung erst nach deiner Rückkehr bekannt werden. Balkarodes werde ich es natürlich sagen, ebenso unserm alten Herrn.“

Kurt hatte anfangs über die Idee gelächelt, die Schweizerin könnte auf seine Hand spekuliert haben, aber er wurde nachdenklich. Ihm fiel manches ein, dem er früher keinerlei Bedeutung beimah, das aber Agnes' Ver- dacht nicht völlig von der Hand weisen ließ. „Hast du sonst noch irgendeinen Anhalt für deine Mutmaßung?“ fragte er.

„Zufällig weiß ich — Rosemarie erzählte es mir — daß Mademoiselle neuerdings viel Briefe schreibt, die sie stets selbst in den Kasten im Dorf steckt. Sie holt sich auch seit einiger Zeit ihre Korrespondenz selbst vom Krüger, der die Posthilfsstelle übernahm. Früher brachte Franz für sie, wie für alle andern im Herrenhause, die Postfächer mit und besorgte auch die wenigen Briefe, die sie schrieb.“

„Mir ist zwar nicht klar, welche Rolle Donatus Heu- berg in dieser Sache spielen soll, immerhin mag es richtig sein, wenn wir mit der Veröffentlichung unserer Verlobung bis zu meiner Rückkehr warten. Hoffentlich, mein Liebling, werde ich in Garenzo nicht zu lange aufgehalten.“

„O Kurt! mir ist so bang um dich!“ Agnes schmiegte sich dicht an ihn.

„Kein Grund, Herzchen. Ich bin sicher, in vierzehn Tagen spätestens wieder in Schwarzhof zu sein. Da der Streik aus langer Hand vorbereitet ist, sind die Behörden gewarnt. Sie werden Sorge tragen, daß es zu keinen Zusammenstößen kommt.“

des Dorfes Vekli seien nach einem von Griechen veranstalteten Massaker nur zwei alte Weiber lebend geblieben. Bei der Regierung ist ein amtlicher Bericht des Raimakams von Tepeleni eingelaufen, nach dem in Hormovo die Leichen von 218 Männern, sowie zerstückelte Körperteile von ungezählten Frauen und Kindern vorgefunden wurden.

**Athen, 16. Mai.** Nach Meldungen aus Korfu sind die dortigen Verhandlungen gestern zum Abschluß gelangt. Der Entwurf des Abkommens mit den Epitoten soll heute unterzeichnet werden. Diese erhalten für die Bezirke Korika und Argyroastro beschränkte Selbstverwaltung unter einem christlichen Gouverneur, der vom Fürsten von Albanien ernannt wird. Die epiritische Gendarmerie soll im prozentualen Verhältnis aus Christen und Muselmanen bestehen. Der Gebrauch des Griechischen als Amtssprache wird gewährleistet, Freiheiten in Kirche und Schule werden zugesprochen, die eigene Flagge jedoch abgelehnt. Der Chef von Chiamara, Spiromilios, verlangt für seinen Bezirk ähnliche Vorrechte, wie man sie unter türkischer Herrschaft besessen habe; auch hierüber wird eine Einigung erwartet. Die Versammlung des epiritischen Volkes wird über die Annahme der Zugeständnisse entscheiden.

**Salonik, 16. Mai.** Trozdem die türkische Regierung wiederholt Abstellung versprochen hat, werden noch immer Griechen aus Thrazien vertrieben. Die Flüchtigen kommen völlig ausgeplündert an. Das Vieh wird fortgetrieben, das Hausgerät geraubt und die Häuser besetzt. Die Berichte entwerfen ein schreckliches Leidensbild.

## Soziales.

Weilburg, 18. Mai.

Am Samstag abend fanden sich auf Einladung der Firma H. Zipper G. m. b. H. im „Lod“ die Mitglieder der Firma, die Angestellten derselben nebst Familien sowie frühere Angestellte zusammen, um bei einem Festessen das 50jährige Jubiläum des Faktors Albert Pfeiffer festlich zu begehen. Redakteur Hugo Zipper hielt eine kurze Ansprache, in der er dem Jubilaren Dank aussprach für seine langjährige treue Wirksamkeit, der es mitzuerdanken sei, daß die Firma und damit das „Weilburger Tageblatt“ stets eine dominierende Stellung im Kreise einnimmt. Er wünschte ihm auch weiter gesunde Lebensstage, zu deren Herbeiführung die Firma neben einem Geldbetrag einen vierwöchentlichen Urlaub bewilligte, und toastete auf den Jubilar und seine Gattin. Nach Überreichung von Geschenken durch die Einzelmitglieder der Firma feierte der Schriftsetzer Nibel den Jubilar und überreichte seitens der Kollegenschaft ein Diplom und eine Gutenberg-Büste. Die Handelskammer Limburg ließ durch ihren Vorsitzenden, Th. Kirchberger-Weilburg, ein prachtvolles gerahmtes Diplom übermitteln. Herr Kirchberger sprach zur Überreichung auch feierliche den Jubilar hochehrende Worte und betonte, daß das langjährige Arbeitsverhältnis bei einer Firma auf die Prinzipalität letzterer ein schönes Licht werfe; er toastete daher auf das Wohl der Firma. A. Müller überreichte namens der Lehrlinge ein schönes Blumengebilde. Der Jubilar dankte mit bewegten Worten und versprach, so lange es ihm seine Gesundheit erlaube, für das Wohl der Firma weiter zu wirken, worauf er sein Glas leerte. Der Liederkranz hatten im Garten des „Lod“ Ausstellung genommen und überraschte den Jubilar durch ein Ständchen, bei welchem der Vorsitzende, Ernst Dienstbach, durch herzliche Worte dem Ehrenmitglied des Vereins gratulierte. Am eigentlichen Jubeltage trafen sowohl von den Einwohnern Weilburgs als auch von auswärts viele Depeschen, Gratulationen Geschenke und Blumen Spenden ein.

In der Niedergasse überfuhr gestern mittag ein fremder Radfahrer ein etwa achtjähriges Mädchen von hier, wodurch dieses leichtere Verletzungen erlitt. — In der Limburgerstraße kam ein Radfahrer von Wirbelau so schwer zu Fall, daß er mit der Bahn heimgebracht werden mußte. — Das 10jährige Mädchen des Bahn-

beamten Fink fiel im Bahnhofsgelände die Wendeltreppe herunter und blieb bewußtlos liegen.

Am Samstag nachmittag fand im Hotel „Deutsches Haus“ eine gemeinsame Sitzung der Vereine „Rote Kreuz“ und „Vaterländischer Frauenverein“ statt, in der beschlossen wurde, am Sonntag den 21. Juni einen Sammeltag zu Gunsten des „Rote Kreuz“ zu veranstalten. Es sollen an diesem Tage neben den Straßen- und Haus-sammlungen Frei-Konzerte von 11—12 Uhr und 4—5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Schloßgarten, das Einverständnis der Großh. Schloßverwaltung vorausgesetzt, stattfinden, bei denen eine Kinderpolonaise, Verkauf von Abzeichen und Ansichtskarten stattfinden wird. Die Abzeichen und Karten werden von der Zentrale in Berlin kostenlos geliefert und bestehen aus einem Strauß Eichenblätter mit „Rote Kreuz-Schild“ aus schwarz-weiß-roten Fäden mit entsprechender Aufschrift und aus Reklamemarken. — In der anschließenden Generalversammlung des Rote Kreuz berichtete der Vorsitzende, Landrat Veg, daß für 17 Mann der hiesigen „Rote Kreuz“-Kolonne Uniformen bestellt wurden, die dank der Zentrale Berlin der Verein anstatt für 670 Mark zu 450 Mark erhält. Sie bestehen aus Kitenka, Tuchhose, Leibriemen und Halsbinde. Zu den Kosten hierfür erhofft man einen Zuschuß vom Kreis mit 100 Mark und vom Vaterländischen Frauenverein 100 Mark, zumal letzterer Verein in den letzten Jahren seinen üblichen Beitrag von 30 Mark nicht geleistet hat. Ferner gibt der Vorsitzende den Mobilmachungsplan 1914/15 bekannt, nach welchem am Bahnhof nur noch eine Erfrischungsstelle einzurichten ist und ein Arzt (Sanitätsrat Dr. Schauf) 10 Träger, Pflegerinnen und 50 Privatquartiere für Reservalezenten bereitgehalten werden müssen. Nach dem Bericht des Kassierers N. Reisenberg betragen die Ausgaben 588,40 Mark und verbleibt ein Kasfenbestand von 30,12 Mark. An 15 Veteranen wurden 240 Mark an Unterstützungen ausgeteilt. Das Vermögen beläuft sich auf 4582,45 Mark. Es wird bedauert, daß viele Bewohner der Stadt und des Kreises dem Verein nicht mehr angehören und erhofft hierin eine Besserung zu schaffen.

Die evangelisch-kirchliche Gemeindevertretung beschloß gestern den Prozeß wegen der Bezahlung der Zentralheizungsanlage in der Kirche weiter fortzusetzen und wählte als weltliche Abgeordnete zur Kreisynode Dr. Vohmann, W. Moser, Bürgermeister Pöcker und Birt wieder und anstelle von Prof. Müller und Lehrer Brückel, der ablehnte, F. Stöckner sen. und Bausch. Die Pfarrhaus-Frage soll solange zurückgestellt werden, bis die Zentralheizung bezahlt ist. Doch wurde eine Kommission aus den Herren Bausch, Haibach und Stroch eingesetzt, die die Frage wegen Beschaffung eines Pfarrhauses vorbereitet.

Ein Zeppelin-Luftschiff sowie ein Flieger überkreuzten gestern die Gegend unserer Stadt.

Gestern abend 10.22 Uhr kehrten etwa 20 Personen von hier und aus der näheren Umgebung, die an der Fahrt des Gardevereins Weklar nach der Wasserfante teilgenommen hatten, wohlbehalten wieder in die Heimat zurück. Die Fahrt, an der insgesamt nahezu 400 Damen und Herren teilnahmen, verlief bei herrlichem Wetter in schönster Weise. Auf der Überfahrt von Wilhelmshaven nach Helgoland lernten die Teilnehmer in zum Teil recht nachdrücklicher Weise die Freuden und Leiden einer Seefahrt kennen. Ein ganz besonderes Glück hatte die Reisegesellschaft insofern, als es ihnen vergönnt war, von Helgoland aus die Manöver unserer Hochseeflotte zu beobachten, die in einer Stärke von über 100 Linien Schiffen, Kreuzern, Torpedos- und Unterseebooten um die Insel versammelt war.

Das große Los der preussischen Klassenlotterie (Nr. 197 309) ist in der ersten Abteilung nach Nürnberg, in der zweiten nach Rosenheim in Bayern gefallen.

## Provinzielles.

Wiesbaden, 16. Mai. In dem gärtnerisch prächtigen Rahmen des Kurhauses fand heute vormittag

hier festzuhalten. Vielleicht schied er mich sogar ganz fort, wenn er dauernd in Schwarzhof Wohnung nimmt.“

Das aufgeweckte Kind merkte, daß die Tante und der Vater scherzten. „Ich wüßte wohl ein Mittel“, meinte sie altklug und verschmigt lächelnd, „damit ihr beide immer bei mir bleibt.“

„Nun, du kleine Weisheit?“ Kurt drückte sein Töchterchen zärtlich an sich.

„Du müßtest Tante Agnes heiraten! — Ach, Papa“ — Rosemarie schlang die Arme um den Hals des Vaters — „die liebe Tante soll meine liebe Mama werden. Bitte! bitte!“

Aufgeregt lief die Kleine dann zu Agnes und umarmte sie stürmisch. „Tante, liebe Tante, willst du nicht meine Mama sein?“

„Fürchtest du nicht die böse Stiefmutter?“ fragte Agnes unter Tränen lächelnd.

„O, Tante! ich hab' dich doch so fürchtbar lieb! Mademoiselle sagt zwar, alle Stiefmütter wären böse, aber das ist nicht wahr. Du wirst mich immer lieb haben.“

Kurt war von seinem Stuhl aufgestanden und dicht vor die hübsche Gruppe getreten. Er wechselte mit Agnes schnell einige sprechende Blicke.

„Was würdest du wohl sagen, mein Herzchen, wenn die Tante mir nun schon versprochen hätte, deine liebe Mama zu werden?“

„Mama! Mama!“ Jubelnd warf sich das Kind an Agnes' Brust und bedeckte ihren Mund mit Küffen. „Darf ich wirklich Mama zu dir sagen?“

„Nicht so laut, kleine Ungeheuer“, mahnte Kurt. „Sieh, Rosemarie, du bist ja schon ein verständiges kleines Mädchen und keine Claudertische. Die liebe Tante will zwar wirklich deine Mama werden, aber erst muß ich doch von meiner Reise zurück sein. Bis dahin soll es noch ein Geheimnis bleiben, und selbst Mademoiselle Benoit darf es nicht wissen. Deshalb müßt du auch vorläufig noch „Tante“ zu ihr sagen. Wird meine Rosemarie es auch gewiß nicht ausplaudern?“

Das Kind sah den Vater mit seinen großen, ehrlichen Augen an. „Nein, Papa! Ganz gewiß nicht. — O! ich kann schweigen. Fraa' nur Mademoiselle, die weiß es.“

die Kaiserparade über das Wiesbadener Militär das verstärkt war durch das Infanterie-Regiment 25. aus Mainz und das Pionier-Bataillon 25. Friedrich Karl von Hessen, als Chef des Infanterie-Regiments v. Gersdorff, nahm an der Parade teil. Anschließend an die Parade und nach der Kritik Kaiser Meldungen entgegen und unterhielt sich lange mit einzelnen Veteranen. In der Spitze der Kompanie ritt er sodann ins Schloß. Dort fand eine Tafel zu 33 Gedecken statt, an der auch das Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen teilnahm. — Heute unternahm der Kaiser einen Automobilausflug zum Jagdschloß Platte und empfing nach der Rückkehr ins Schloß einige Kinder, denen er am heutigen Morgen Kornblumen abkaufte.

Cronberg, 16. Mai. Die Königin von Westfalen kommt im Juni mit einigen ihrer Kinder Besuch nach Schloß Friedrichshof. Der König später erwartet.

## Bermühtes.

Gießen, 16. Mai. Heute vormittag wurde der Liebigstraße die Gewerbe-Ausstellung für die Provinzen Oberhessen und die angrenzenden preussischen Gebiete des ehemaligen Kurhessen, Nassau, des hessischen Landes und der Rheinpreussischen Enklave Weiden öffnete. Die Ausstellung, die in der Nähe der alten Kliniken untergebracht ist, zeigt ein schönes und seitiges Bild der Leistungen, des Handwerks und Kleingewerbes. Im ganzen haben rund vierhundert Aussteller, darunter auch Weilburger, sich beteiligt. Dauer der Ausstellung ist auf 3 Monate berechnet.

Mainz, 16. Mai. In dem rheinheffischen Unterströmung ereignete sich gestern nachmittag ein heftiges Brandunglück, indem in der Wohnung einer Arbeiterfamilie, während die Eltern auf dem Feuertempel waren, Feuer ausbrach. Von den drei in der Wohnung zurückgelassenen Kindern fanden herbeieilende Leute zwei Kinder im Alter von zwei bis drei Jahren vollständig verkohlt, das zweite konnte noch lebend aus den Flammen entzogen werden. Das dritte und vierte Kind war unverletzt geblieben.

Darmstadt, 16. Mai. Ein folgendes Brandunglück ereignete sich gestern in der zu dem gehörigen Villenkolonie Ludwigshöhe. Dort wurde ein Haus durch eine Gasexplosion ein Brandstiftung. Als dieser gelöscht war, fand man bei Aufräumungsarbeiten den Besitzer dieses Hauses, Privatgelehrten Heydrich vollständig verkohlt vor. Bei ihm zu Besuch weilender Herr namens Koch, ein ohnmächtig aufgefunden. Er wurde in das Krankenhaus nach Darmstadt gebracht und dürfte mit dem Leben davonkommen.

Köln, 15. Mai. Wie der Landeshauptmann von Westfalen bekannt gibt, hat der im März verstorbenen Kommerzienrat Rispemeyer in Münster mehrere hundert Kinder testamentarisch festgelegt. Die Höhe der Erbschaft ist noch nicht bekannt, da die Erbschaft noch nicht liquidiert ist; man schätzt sie aber auf mindestens 3 Millionen Mark.

Wetzlar, 16. Mai. Gestern abend stieß das einer Baufirma gegen eine geschlossene Bahnrampe der Nähe von Longeville, als gerade ein Zug heranfuhr. Um diesem auszuweichen, rief der junge Chauffeur das Auto zur Seite, das dadurch auf einen Schlag aufsprang, der das Auto vollständig durchbohrte. Der Chauffeur wurde lebensgefährlich verletzt und ist im Krankenhaus gestorben. Die beiden Insassen, ein Ingenieur-Offizier und ein Regierungsbaumeister, wurden merkwürdigerweise unverletzt, da der Schlagbaum die Mitte zwischen ihnen hindurchfuhr.

Wetzlar, 16. Mai. Die Meldung französischer aus Nancy, das bei einer Feldübungsübung der

Es ruppste. Franz meidete den Wagen. „Gauf zu Mademoiselle und sage ihr, sie möge unten kommen, ich wünschte ihr Adieu zu sagen.“

Sobald er mit Agnes allein war, zog er sie an seine Brust und küßte sie auf die Lippen.

„Leb' wohl, mein Herzlieb.“ — „Nein, nicht weinen, wieder hier, und dann zögern wir nicht lange mit der Hochzeit. In einem halben Jahre bist du ganz meine.“

Agnes kämpfte die Tränen herunter. „Still lag sie des Geliebten Brust. Dann warf sie in überwallender Leidenschaft die Arme um seinen Nacken, und ihre Lippen suchten sich im langen, heißen Kuß.“

Als sie zusammen die Treppe herunterkamen, waren sie gefaßt und äußerlich so ruhig, daß die Schweizerin ihrer forschenden Blicke, nichts Besonderes in ihrem Verhalten entdecken konnte.

Freundlich verabschiedete sich Kurt von der Erzieherin, umarmte Rosemarie innig und reichte dem alten Mann die Hand.

„Gib gut acht, mein Alter, und im übrigen, du hast schon —“

„Der Herr Baron können sich ganz auf mich verlassen!“

Dann zog er Agnes' Rechte an die Lippen. „Kurzer, fester Druck, ein Blick.“

„Adieu!“

„Leb' wohl!“

Kurt sprang in den Wagen; die Pferde zogen an. Noch einmal wandte er sich um und winkte den beiden bleibenden mit dem Hut. Agnes und Rosemarie sahen ihre Tschachtelchen wehen. Dann bog der Wagen um die Dorfstraße.

Mit äußerster Anstrengung bewahrte Agnes die Fassung, als sie mit der Schweizerin und Rosemarie die Straße hinauffuhr. Sobald sie aber in ihrem Zimmer allein sank sie in einen Stuhl und barg das tränenerfüllte Gesicht schluchzend in den Polstern.

Agnes hatte eigentlich beabsichtigt, gleich am nächsten Tage nach Kurts Abreise zu Walterodes zu fahren.

Garnison ein mit zwei Offizieren besetztes deutsches Flugzeug bei Pagny an der Mosel die französischen überflogen habe und daß das Flugzeug stets bei einer Aufschlag aufgestellten deutschen Batterie seinen Weg genommen habe, ist, wie dem Wolff-Bureau zu zuständiger militärischer Seite mitgeteilt wird, falsch. Es habe kein einziges der manövrierenden Flugzeuge die Grenze überflogen. Alle Flieger seien diesseits der Grenze geblieben. Insbesondere sei es unrichtig, daß ein Flugzeug von der genannten Batterie seinen Aufschlag genommen habe. Sämtliche Flieger seien von der Metz-Fliegerstation aufgestiegen, wie sie auch dort gelandet

**Leipzig, 16. Mai.** Die Polizei ist einer Mädchenbänder-Gesellschaft auf die Spur gekommen. Die Besizer eines öffentlichen auswärtigen Hauses konnte auf dem Leipziger Bahnhof in dem Augenblick verhaftet werden, als sie mit ihrem Helfershelfer, einem stellvertretenden Redner, ein junges Mädchen verschleppen wollte. Andere Recherchen führten dann zur Verhaftung von 3 Mädchenhandels vorbestraft sind.

**Wojen, 16. Mai.** Auf der Vogelwiese beim Eichendorfer See trug sich gestern vormittag ein schreckliches Unglück zu. Als der 18jährige Angestellte des Tierparks, um entgegen dem ausdrücklichen Verbot des Vorgesetzten, den Bären zu dressieren, indem er ihn auf einer Kugel laufen ließ, wurde er plötzlich von dem Tier angegriffen und entsetzlich zugerichtet. Ein anwesender Arzt gab sofort mehrere Schüsse auf den Bären ab, wobei er indessen dadurch von seinem Opfer nicht abgebracht werden konnte. Der junge Mann wurde sterbend ins Krankenhaus eingeliefert.

**Wien, 15. Mai.** Auf dem Kriegsschiff „Zento“, das gegenwärtig als Instruktionschiff der Marineunteroffizierschule in Sebenico in den damalkinischen Gewässern kreuzt, sind einige Fälle von Genickstarre vorgekommen. Zwei Schiffsjungen sind erkrankt, einer ist gestorben, drei Schiffsjungen befinden sich in Beobachtung. Das Schiff Zento wurde nach Pola berufen, wo es in Quarantäne befindet. Bei den umfassenden sanitären Maßnahmen ist kein weiterer Fall von Genickstarre festgestellt worden.

**Woskau, 16. Mai.** In den Lagerräumen der russischen Passagier-Gesellschaft brach auf ungeklärte Weise ein Feuer aus. Die gesamten Feuerwehren traten in Tätigkeit. Erst nach vierstündigen Anstrengungen, wobei ein Feuerwehmann tödlich verunglückte, konnte man den Brand lokalisiert. Der Schaden soll sich auf zwei Millionen belaufen.

**Isotat (Anatolien), 15. Mai.** Hier sind 40 Häuser abgebrannt; dabei sind zwei Personen getötet und acht verletzt worden. Auch die Moschee und drei große Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden.

**Petroit, 15. Mai.** Die mexikanische Grube der Gravelly Works sind durch eine Gasolin-Explosion vollständig zerstört worden. 12 Personen wurden getötet, 20 schwer verletzt.

### Luftschiffahrt.

**Frankfurt, 17. Mai.** Der mit allgemeiner Spannung erwartete Prinz-Heinrich-Flug nahm einen interessanten Verlauf. Tausende von Zuschauern waren herbeigekommen, um die Ankunft der Flieger zu erwarten. Von 25 Fliegern, die heute früh 4 Uhr in Darmstadt auf dem Flugplatz in Frankfurt 19 Flieger ein, von denen 17 bald darauf nach Köln weiterfuhren. 5 Flieger während des ersten Etappenfluges die Weiterreise aufgeben. Teils mußten sie Notlandungen vollziehen, teils stürzten sie ab. Flugzeug 14 mußte bei Gernsheim und Flugzeug 28 bei Gernsheim Notlandungen vollziehen. Flugzeug 19 stürzte bei Herrenalb im Schwarz-

wald ab. Der Führer Leutnant Walz blieb unverletzt, dagegen verbrannte der Beobachter Leutnant Müller vom bayrischen Infanterieregiment Nr. 8. Flugzeug 16 stürzte heute vormittag 9.20 bei Gernsheim im Schwarzwald ab. Der Führer Leutnant v. Hildesheim vom Dragonerregiment Nr. 24 und der Beobachter Leutnant Müller vom Jägerbataillon Nr. 7 blieben unverletzt. Dagegen wurde der Apparat zertrümmert. Die Landung der übrigen 19 Flieger vollzog sich in Frankfurt glatt. Nur Flugzeug 29 Führer Schlegel, stellte sich beim Landen auf den Kopf, wobei das Flugzeug, eine Mercedesstaube, einige Beschädigungen erlitt. Bei der Hinfahrt nach Köln wurde Flugzeug Nr. 8 unter der Führung des Leutnants Pfeiffer vom Fliegerbataillon Nr. 1 beim Forsthaus Georgenbrunn in der Nähe von Wiesbaden zum Landen gezwungen. Ferner kehrte der Flieger von Beaulieu nach Frankfurt wegen widriger Windverhältnisse zurück. Der Flieger Stöffler (Flugzeug 38) mußte auf dem Wege nach Köln bei Holzhausen im Taunus wegen eines Benzindröfenbruchs eine Notlandung vornehmen. Der Flieger sowohl als sein Begleiter Krause wurden nicht verletzt. Bei Mainz stürzte das Flugzeug Nr. 6 ab. Der Führer, Oberleutnant Kolbe vom Infanterieregiment Nr. 97 blieb unverletzt. Dagegen wurde Leutnant Rohde vom Fußartillerieregiment Nr. 7 sehr schwer verletzt. Der Apparat verbrannte vollkommen. Bis zum Nachmittag waren 7 Flieger von Köln zurückgekehrt. Einige werden für den Rest des Tages, die anderen morgen und übermorgen erwartet.

**Salzstadt, 16. Mai.** Auf dem Flugplatz sind heute zwei Militärflieger, Leutnant Wiegandt vom Infanterieregiment Nr. 122 und Oberleutnant Jellinger vom Pionierbataillon Nr. 3, die landen wollten, infolge Flügelbruchs aus 500 Meter Höhe abstürzt und waren sofort tot.

**Venedig, 17. Mai.** Als der Flieger Guidoni gestern nachmittag mit einem Wasserflugzeug aufstieg, geriet der Apparat in der Höhe von 250 Meter in Brand und stürzte in die Lagunen. Der Flieger wurde schwer verletzt aus dem Wasser geholt, während der Apparat vernichtet ist.

**London, 15. Mai.** Bei einem militärischen Versuchswiederflug von Schottland nach der Küste von Salisbury stürzte ein Flugzeug in der Nähe von North-Alberton in der Grafschaft Yorkshire ab. Der Flieger und sein Mechaniker wurden getötet.

### Das Heimatmuseum zu Weillburg.

(Schluß.)  
Dem Namen des Ballons wurde noch das Wort Nassau in feierlicher Weise hinzugefügt. Die Reisenden hatten zwei Fahnen mitgebracht. Die erste Fahne, mit patriotischen Emblemen verziert, hat auf der einen Seite das englische Wappen mit den bekannten Inschriften und Verzierungen. Die Rückseite verjüngt zeigt Neptun's Übergabe seiner Herrschaft zur See an Britannia durch folgende Darstellung. Der Schauplatz ist das Gestade des Meeres. Auf der ausgebehten Wasserfläche sind im Hintergrunde einige Schiffe sichtbar. Am Gestade steht Britannia, mit der Rechten auf einen Schild gestützt, ihr zur Linken ein kräftiger Löwe, zu ihren Füßen liegen zerstreut Waffen und kriegerische Gerätschaften. Neptun, der soeben aus seinem mit zwei Rossen bespannten, von einem Genius gelenkten Wagen gestiegen ist, überreicht kniebeugend mit der Linken Britannia seinen Dreizack, indem er mit erhobener Rechten auf einen in der Höhe schwebenden Genius hinzeigt, der mit der Linken einen Lorbeerkranz über Britannia hält, und mit der Rechten dieses Ereignis der Welt zu verkünden scheint. — Diese Fahne war Eigentum der Bauhall-Gesellschaft.

Die zweite Fahne, die Green gehörte und denselben auf allen seinen Reisen begleitet hat, stellt den Sieg der Wissenschaften und Künste, teils allgemein, teils speziell, dar. Der Triumph der Wissenschaften und Künste im allgemeinen veranschaulicht folgende Szene. Der Schauplatz ist ein großer Saal mit der Aufsicht auf eine durchlichtete. Dann reichte er der inzwischen herangekommenen Erzieherin die Hand.

„Fräulein von Barr ist heut nach Schönholz gefahren und wird nachmittags sich einige Zeit in Tempelbach aufhalten.“ meinte sie mit gleichgültig klingender Stimme, aber um so beredterer Miene. „Das prächtige Wetter lockt uns, die dumpfe Schulfstube mit der herrlichen Luft im Freien zu vertauschen.“

„Sie haben recht getan, Mademoiselle, und ich preise den Zufall, Ihnen zu begegnen. Schade, daß wir nicht näher bei Oberbrant sind, ich würde Sie sonst bitten, im Herrenhause eine Erfrischung zu nehmen.“ Während Donatus sprach, schaute er die Benoit fragend an.

„Fräulein Perpetua würde sich gewiß sehr freuen, unsere Rosemarie zu sehen.“ Die Schweizerin lächelte boshaft. „Uebrigens, willst du der lieben, jungen Dame nicht einen Strauß pflücken und Herrn von Heuberg bitten, ihn zu übergeben?“

Gehorsam fing Rosemarie an, Blumen zu sammeln. Eine Antwort gab sie freilich nicht, man sah es ihr auch an, daß sie den Auftrag nicht mit Freudigkeit erfüllte. Fräulein Perpetua hatte es trotz aller Schmeicheleien nicht verstanden, das Herz des Kindes zu gewinnen. Sobald Rosemarie außer Hörweite war, fingen die Schweizerin und Donatus eifrig zu sprechen an. Nur als das Kind den Strauß dem jungen Herrn übergab, der ihn ziemlich gleichgültig am Sattel befestigte, unterbrachen sie das lebhafteste Gespräch, um es gleich darauf wieder fortzusetzen, nachdem Rosemarie, froh, die lästige Aufgabe erfüllt zu haben, spielend fortgesprungen war. Da sie rüstig ausritten, näherten sie sich Oberbrant immer mehr. Erst vor dem Herrenhause hemmten sie die Schritte. Ein Wagen hielt vor der Tür.

„Der Tempelbacher Kreisarzt,“ erklärte Donatus nachlässig und achselzuckend. „Meine jüngste Schwester bekam in der Nacht ein wenig Fieber. Nicht der Rede wert! Aber Mama in ihrer übertriebenen Ängstlichkeit hat bereits vor Tagesgrauen an den Arzt telegraphiert. — Doch, wollen Sie nicht wenigstens einen Moment eintreten? Mein Vater und meine Geschwister werden sich sehr freuen, Sie und die Kleine begrüßen zu können.“

frisches Grün belebte, von Bergen begrenzte Gegend, in deren Mittelpunkt ein großes altertümliches Gebäude von Stein. In der Mitte des Vordergrundes steht Minerva, in der rechten Hand einen Zirkel, mit dem sie auf einem neben ihr stehenden Erdglobus Entfernungen abmisst, mit erhobener linken Hand nach einem hoch in der Luft schwebenden Luftballon zeigend, auf dem man die Worte liest: Triumph of sciences. Zur Rechten Minervas sitzt eine weibliche Figur, die mit beiden Händen ein eingerahmtes Tableau vor sich hält, auf dem man den Jesus in vollen Flammen und am Fuße desselben Neapel sieht. Hinter dieser Figur befindet sich ein geschlossenes Fenster im gotischen Stil, vor demselben ein Tubus, eine Palette, ein Farbtropf und an die Wand gelehnt eine Harfe. Zur linken Seite der Hauptfigur liegen auf dem Boden ein offenes Notenbuch, sehr viele roteingebundene Bücher in Folio, neben diesen steht ein Himmelsglobus, und weiter nach dem Hintergrunde eine Statue, welche einen geharnischten mit Helm und Mantel bekleideten Mann vorstellt, der in der rechten Hand eine gefaltete Streitart hält.

Die Rückseite dieser Fahne betrifft speziell die Luftschiffahrt. Der Schauplatz ist hier unter freiem Himmel. Von einer Wolke getragen, schwebt Kronos auf die Erde herab, in der rechten Hand eine entfaltete Rolle, auf der man folgendes liest, was nach Horat. Od. I, 3 gebildet ist:

Mortalibus Alae non datae sunt.  
Vicerunt homines Arduum istud. —  
Hominibus nihil difficile.  
(Den Sterblichen sind keine Flügel gegeben.  
Überwunden haben die Menschen diese Schwierigkeit. —  
Den Menschen ist Nichts zu schwer!)  
Dann folgen die Namen der vorzüglichsten Luftschiffahrt: Montgolfier, Pilatre de Rozier, Lunardi, Blanchard, Garnerin, Sadler.

Dicht darunter sitzt Klio mit einem großen Buche auf dem Schoße, in welches sie diese Worte und Namen mit einer Feder einträgt. In der Luft schwebt ein Ballon mit der Aufschrift Green.

Diese Fahnen sind wohl die kostbarsten Stücke unserer Sammlung und was würden uns heute wohl die Engländer dafür bieten, wenn sie verkäuflich wären! — Ferner besitzen wir noch eine schwarz-weiß-rote Fahne, die der Luftschiffer Securius bei seinem Aufstieg auf der Gewerbeausstellung am 12. August 1883 benutzte. Sie trägt das Bild eines Ballons mit zwei Fahrgästen und die Aufschrift: Carl Securius, Aeronaut. — An die neuere Luftschiffahrt erinnert uns ein großes Stück Gesteine vom Hed des gestrandeten Z II.

Das dritte Zimmer des Museums wird als Bauernstube eingerichtet und enthält wunderschöne alte Möbel und Gebrauchsgegenstände. Viel Spaß machen dem Besucher meist die auch hier aufgestellten alten Löschgeräte vom Lande, von der Pumpe einfachen Systems bis zur primitiven Handspitze.

Wie schon gesagt, zeigt das Museum ein reichhaltiges Material und wenn es auch nicht möglich war, jeden Gegenstand einzeln zu nennen und zu beschreiben, so hat doch schon dieser Hinblick davon überzeugt und hoffentlich auch die Freude erweckt, mitzuarbeiten am weiteren Ausbau. Die Leitung wird in Zukunft monatlich in diesem Blatte die Zuwendungen und neuen Zugänge veröffentlichen.

### Dem geliebten heimgegangenen Herrn Dekan Grünshlag.

Dan. 12. 3.  
Nun ist auf Erden wieder stumm geworden  
Ein Priestermund, aus dem so oft erscholl  
Die Frohbotschaft in heiligen Akkorden,  
So klar, tiefgründig, kraft- und lebensvoll.  
Das Wort vom Kreuz, — er hielt es hoch erhoben  
In dürrer Zeit, mit selb'nem Glaubensmut;  
Nicht Menschenweisheit hörte man ihn loben,  
Sein Ruhm war Christi heil'ges Opferblut.  
Dies dankt ihm still und innig manche Seele,  
Die er erquickt in Sündennot und Pein;  
Die oft gesteht, daß ihr das Höchste fehle,  
Der Geist, der ihn besetzte, stark und rein.  
„Die Lehrer werden leuchten wie die Sterne!“ —  
Ja, lohn' es ihm, o Licht der Ewigkeit,  
Du Unerseh'nes, nah und doch so ferne,  
Du Sonne, strahlend über Raum und Zeit!

Nun reicht der Todesengel dir die Hand,  
Es reißt die Banden jäh entzwei der Tod,  
Doch auf der Wanderung ins dunkle Schattenland,  
Leucht dir des Paradieses Morgenrot.  
Dort winkt für deine Treue dir der Lohn,  
Der du in Lieb' und Glauben dich bewährst,  
Dort wird nun an Jehovahs Gnadenstern  
Im reinsten Himmelsglanz steh'n deine Seel verklärt.

Du hast voll treuer Lieb geübt dein Hirtenamt,  
Hast oft getöbet, oft mit wunden Herzen,  
Wenn dir an fremder Stätte dann vor Augen stand  
Das eig'ne Leid, der eig'nen Lieben Schmerzen.  
Wenn auch dein Wort nicht stets wie Blitz gezündet,  
Aus lauterem Herzen botest du es an,  
Voll reinen Glaubens hast du es verkündet,  
Als treuer Diener, frommer Gottesmann.

Nun ruhest du unter dunklen Zypressen,  
Im stillen Friedenshaine aus,  
Uns, teurer Schläfer, bleibst du unvergessen,  
Wir denken dein auch übers Grab hinaus. A. G.

### Allerlei.

Die Kunst zu schlafen. In der „Neuen Freien Presse“ teilt ein Mitarbeiter, der sich kürzlich auf Kap Martin aufhielt, allerlei über das Befinden der alten Kaiserin Eugenie mit und erzählt dabei folgendes Geschiehtchen: Vor einiger Zeit unterhielt sich die Kaiserin

mit einem ihrer Gäste, einem bekannten Literaten aus Paris, auch über Kaiser Franz Josef und gab dabei folgende Erinnerung zum Besten: Es war bei der letzten Zusammenkunft zwischen Napoleon III. und Franz Josef im Jahre 1869, als der von seinem Gallensteingleiden schwer mitgenommene französische Kaiser seinen österreichischen Berufskollegen fragte, wie er es fertig bringe, traumlos und ruhig die Nacht durchzuschlafen. „Ich schalte meine Gedanken aus“, war die Antwort. Darauf Napoleon: „Das ist eine Kunst, die ich nicht verstehe.“ Und nun erzählte Kaiser Franz Josef, daß er diese „Kunst“ sich schon vor seinem Regierungsantritt angeeignet habe und daß er hoffe, es auf diesem Wege zu einem hohen Alter zu bringen.

**Ein 4000 Jahre alter Liebesbrief.** In englischen Blättern wird ein allerliebster kleiner Liebesbrief veröffentlicht, der wahrscheinlich dadurch nicht an Interesse verliert, daß er rund 4000 Jahre alt ist. Er stammt aus den Ausgrabungen von Sivarus, nördlich von Babylon, und ist, wie das im alten babylonischen Reiche guter Ton war, mit Keilschrift auf ein Tontäfelchen geschrieben. Folgende zärtliche Worte richtete die junge Babylonierin, die den Brief abgefaßt hat, an ihren Freund: Der Sonnengott und Marduk möge Dir das ewige Leben gewähren! Ich schreibe Dir, um zu erfahren, ob Deine Gesundheit gut ist. Oh sende mir hierüber Nachricht. Ich bin gegenwärtig in Babylon, aber ich habe Dich nirgends gesehen, und das peinigt mich recht sehr. Schreibe mir, wann Du kommst, damit ich glücklich sei. Komme im Monat der Feste. Das ewige Leben sei Dir durch mich und für mich gewährt! Diese letzte Wendung, worin die Liebende sich auf das innigste mit dem ewigen Leben des Geliebten verknüpft, ist geradezu entzückend.

Spät eingegangen.

### Dem Jubilar am 17. Mai.

Fünzig Jahre sind dahingegangen,  
Fünzig Jahre einer Arbeitszeit,  
Fünzig Jahre, wo man angefangen  
Den Beruf in Freud und Leid.

Albert Pfeiffer hat mit seltner Treue  
Und mit Fleiß die Schwarzkunst ausgeübt,  
Darum ist bis heute stets aufs neue  
Von den Literaten er geliebt.

Nachgestrebt dem Wahren, Guten, Schönen  
Hat er immerdar in dem Beruf, —  
Und er konnte sich nur recht versöhnen  
Mit der Wahrheit, die das Gute schuf.

Ein Faktor, bewährt in seinem Fache,  
Ward von ihm des Schönen viel gefacht,  
Und auch der Humor war seine Sache  
Der die Menschenherzen oft ergötzt.

Ehrenmitglied in dem Kranz der Lieder  
Ward an seinem Fest ihm holder Sang,  
Nächtlich lauschten in dem Busch und Flieder  
Nachtigallen diesem hehren Klang.

In der Jugend schon, im Anbeginn,  
Ward ein Freund er edler Turnerei  
Und ein Vorkämpfer im wahren Sinne  
Blieb er frisch und fröhlich, fromm und frei.

Immer wieder nach oft schwerem Leiden  
Hat mit neuem Mut er aufgerafft  
Sich bis heut zu diesen Zeiten  
Um zu dienen mit bewährter Kraft.

Heil der Gattin und dem Jubilar  
Zu dem Jubelfest im holden Mai,  
Denn wir wünschen daß recht viele Jahre  
Noch ihr Leben froh und glücklich sei.

E. Fernau-Weilburg.

### Unserem Herrn Albert Pfeiffer zur 50jähr. Jubelfeier.

Durch des Lebens Maienglanz  
Hast Du die Höh' erstiegen,  
Und siehst nun in Sommerabendluft  
Das reiche Arbeitsfeld vor Deinen Augen liegen.

Du kannst mit frohem Blicke prüfen,  
Was Du ein Menschenleben lang  
Voll treuer Pflichterfüllung hast geübt,  
Dein Wirken hatte immer guten Klang.

Hab' Dank für Deine Treue, die Du hieltest  
Dem „Tageblatt“ durch 50 lange Jahr,  
Gott schenk' Dir einen gold'nen Lebensabend,  
Ist unser Wunsch. Ein Hoch dem Jubilar!

### Letzte Nachrichten.

Frankfurt, 18. Mai. Bei dem Start in Darmstadt hatten sich gestern früh 17 Offiziers- und 11 Zivilflieger eingefunden. Von diesen sind 4 Offiziers- und 2 Zivilflieger aufgestiegen. Einige Flieger liegen noch zum Start bereit. In Frankfurt liegen startbereit für die zweite Etappe ein Offiziers- und drei Zivilflieger, noch unterwegs auf der zweiten Etappe ist nur Leutnant Joly in Köln. Beide Etappen erledigt haben 12 Flieger und zwar 10 Offiziers- und zwei Zivilflieger. Noch in der Konkurrenz sind demnach 22 Flieger, 13 Offiziers- und 9 Zivilflieger. — Der erste Abschnitt des Prinz Heinrich Fluges bedeutet, wie die Oberleitung des Fluges in einem Resumé bekannt gibt, in flugtechnischer Beziehung einen großen Erfolg, der allerdings durch Opfer erkauft ist. Die Organisation des Hilfsdienstes hat sich gut bewährt. Denn es konnte sowohl den verletzten Fliegern schnell Hilfe gebracht als auch bei Notlandungen schnell Hilfsmaterial herbeigeschafft werden. Die beiwohnenden fremdländischen Offiziere und zwar der großbritannische Oberstleutnant Sir Allic Russell und Kapitän Handerson, sowie der schwedische Generalstabschef Graf Douglas äußerten sich wiederholt sehr anerkennend über

die ausgezeichnete Durchführung der Landung auf dem Frankfurter Fluggelände. Die Verletzungen des bei Hechtsheim verunglückten Leutnants Rohde sind, wie sich herausstellte, nicht so schwer, wie es zuerst den Anschein hatte.

Berlin, 18. Mai. Im Osten der Stadt sind etwa 20 Personen, Männer und Frauen, unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Als Ursache wird der Genuß von Schabefleisch angegeben.

**Ein angesehenes Fachmann, Stadtkoch in 3., erklärt:** Seit langer Zeit habe ich in den ersten Gesellschaftskreisen, die ich bediene, kein Diner mehr hergerichtet, bei welchem zum Schluß nicht coffeinfreier Kaffee Sag gereicht worden wäre.

### Öffentlicher Wetterdienst.

**Wetterausblick für Dienstag, den 19. Mai.**  
Vorwiegend heiter und trocken, Winden mehr nach Norden drehend, ein wenig kühl.

### Todes-Anzeige.

Am 15. Mai er. verstarb im hiesigen Auguste Viktoria-Krankenhaus, nach kurzem Kranklager

**Fräulein Sophie Weinrich**  
im Alter von 77 Jahren.

Die Beerdigung findet am 18. ds. Mts. nachmittags 4<sup>1/2</sup> Uhr von der Friedhofskapelle aus (im Anschluss an die Beerdigung des Herrn Dekan Grünschlag) statt. Der Magistrat.

Weilburg, den 18. Mai 1914.

### Ämtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weilburg.

Nach § 1 der Bekanntmachung, betr. Aufwandsentschädigungen an Familien für im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutztruppen eingestellte Söhne vom 26. März 1914 (R. G. Bl. Nr. 15), erhalten die Familien, von denen eheliche oder den ehelichen gleichstehende Söhne durch Ableistung ihrer gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutztruppen als Unteroffiziere oder Gemeine eine Gesamtdienstzeit von 6 Jahren zurückgelegt haben, auf Verlangen Aufwandsentschädigungen. Diese beträgt jährlich 240 Mark für jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht genügenden Sohnes in denselben Dienstgraden. Ansprüche erfuchen wir bis zum 23. ds. Mts. bei uns, Zimmer Nr. 4, anzumelden.

Weilburg, den 2. Mai 1914.

Der Magistrat.

### Dienstag, 19. Mai er. Kraut-, Schlacht- und Zucht-Biehmarkt

Weilburg, den 20. April 1914.

Der Magistrat.



**Spratt's  
Hundekuchen**



**Spratt's  
Geflügel- und  
Kücken-Futter**

1. Weilburger Consumhaus, A. Brehm.

### 15 bis 20 tücht. Arbeiter gesucht.

Gebr. Franke, Bahnhofsumbau Weilburg.

### Geschäftsbücher,

Notizbücher, Quittungs- und Kontobücher,  
Nachstuch-Notes, Hefte und Briefstaschen  
Buchhandlung H. Zipper, G. m. v. H.

Für die mir aus Anlass meines 50jährigen Berufsjubiläums erwiesenen Aufmerksamkeiten sage auf diesem Wege meinen

herzlichsten Dank.

Weilburg, den 18. Mai 1914.

Albert Pfeiffer.

### Weilburger Saalbau

Am Himmelfahrtstag nachmittags von 4 Uhr ab findet bei mir

### Tanzmusik

statt, wozu höflichst einladet G. Balduß.

Sierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mit Heutigem neben meinem Putz- und Modem-Geschäft ein Konfektions-Geschäft habe. Für elegante und flotte Ausfüßung wird garantiert.

Geschwister Ludwig Inh. Frau A. G.

### Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter gesucht

Carolinenhütte Weglar.

### Ansichts-Postkarten

empfehl

H. Zipper, G. m. v. H.

### Wegebau.

Zur Umleitung des Vincinalweges Weilburg-Niedershausen um den Ort Löhnberg, am Bahnhof Löhnberg, vorbei, sollen für eine Wegelänge von 1460 m die Arbeiten und Lieferungen öffentlich vergeben werden.

Die Leistungen umfassen: Herstellung des Planums unter Gewinnung, Förderung und Einbau von 11370 cbm Erd- und Felsmassen, Lieferung und Verlegung von etwa 200 m Betonrohren von 25 bis 100 cm,

7750 qm Chauffierung, 911 cbm Mauerwerk und kleinere Arbeiten.

Angebote sind im verschlossenen Briefumschlag mit entsprechender Aufschrift bis spätestens zum Samstag, den 30. Mai vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr, hier einzureichen. Es wird zu dieser Zeit die Öffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschiebener Bieter stattfinden.

Angebotsformulare sind zum Preise von 1.90 Mark von der unterzeichneten Stelle zu beziehen; ebenso können Pläne und Bedingungen selbst eingesehen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Dieg, den 14. Mai 1914. Das Landesbauamt.

### Gesucht

in allen Orten, Städten und Dörfern, wo wir noch nicht vertreten sind, anständige, männliche oder weibliche

### Vertreter

welche der Kundschaft unsere Artikel: allerfeinste buttergleiche Margarine, gebrannten Kaffee, Ohsena-Extrakt, Schinken-Erbs-Durst, fetten Margarine-Käse, wöchentlich frisch, von 1 Pfund an, ins Haus bringen gegen guten Verdienst. Es kann auch als Nebenbeschäftigung von pensionierten Beamten, Handwerkern, Arbeitern oder deren Frauen besorgt werden. MOHR & Co., G. m. v. H. Altona-Ottensen.

### Küchenmädchen

zum sofortigen Eintritte gesucht. Lohn 25 Mk. wöchentlich. Philipp Weglar, Löhnberg.

### Ein Schreiner

auf längere Zeit für ein Feld, Merenbera.

### Jünger. Hausbau

per sofort gesucht. I. C. Jessel, Löhnberg.

### 2 Zimmer

mit Zubehör zu vermieten. Mauerwerk.

### Schön möbliertes Zimmer

zu vermieten. Marktberg.

### Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Marktberg.

### Wiese

in der Nähe von Löhnberg zu vermieten. A. Fernau.

### Ein Mutter

(Holländer-Simmer Kreuzung) abzugeben. 2 die Wahl, zu vermieten. Christ. Dehmann, Löhnberg.

### Nebenverdienst

Kaufmann oder Verkäufer findet Gelegenheit, seine Zeit lukrativ zu verwenden durch Übernahme eines Vertrauenspostens. Off. u. P. 99 an H. Zipper.

### Damengejungen

Des Feiertags wöchentlich. Chorleitung.

### Frauen-Turnen

Heute nachmittags. Turnen.

### Neues Fahr

billigt zu verkaufen. Von wem, f. d. G.